

Lachmuskeln werden im Minutentakt gekitzelt

Liestal Das Rotstab-Cabaret bewegt sich mit einer breiten Palette an Vorfasnachts-Tingeltangel auf traditionellen Pfaden

VON ULRICH FLURI

Heiter, lustig, kurzweilig und musikalisch hochstehend – so kommt das Rotstab-Cabaret 2014 daher. Serviert wird fast alles, was eine Palette an vorfasnachtlichem Tingeltangel zu bieten hat. Nach dem letztjährigen Spektakel zum 80-Jahr-Jubiläum mit Filmspots und Videoeinlagen haben die Macher Thomas von Arx, Dieter Epple und Mike van Epple zwar nicht das Rad der Zeit, aber doch die künstlerische Freiheit der Protagonisten wieder etwas zurückgedreht.

Und so haben vor den fantasievollen Bühnenbildern des KV-Saals die bewährten Auftritte der Rotstab-Pfeifer und Trommler, die Kabarettisten, der Schnitzelbänkler Muser Schang und die Stedtli-Singers als Erfolgsgaranten einmal mehr für gute Faschnachtsunterhaltung gesorgt.

Weniger, dafür bequeme Sitzplätze

Apropos KV-Saal: Die seit Jahren kritisierten Kunststoffstühle sind weg und durch eine bequemere Holzbestuhlung ersetzt, allerdings auf Kosten der Platzzahl. «Durch die Reduktion von 110 Plätzen verlieren wir 24000 Franken an Eintrittsgeldern», sagt Präsident Dieter Epple.

Durchsage am Lautsprecher: «Der Zug nach Olten hat zirka zehn Minuten Verspätung». Päng – der erste Volltreffer bereits im Prolog, abgefeuert von den Kabarettisten. Das Chaos am Bahnhof Liestal, die Schienenführung, Stellwerkstörungen und überfüllte Züge waren eine wahre Fundgrube, um von den Hauptdarstellern des Abends auf die Schippe genommen zu werden. Die wild gestikulierende Reisegruppe hatte an allem, was mit Bahnverkehr zusammenhängt, etwas zu nörgeln.

Ein Coiffeur-Sturm aufs Zwerchfell

Dies, nachdem die Trommler und Pfeifer des Stamms als Reisende und SBB-Angestellte mit dem «Liberty Bell» die Stimmung am Bahnhof «Lieschtel» zünftig anheizten. Denen stand die junge Garde im prächtigen Charivari-Look mit dem flott gespielten Potpourri «z'Basel» in nichts nach. Schräg und mit allerlei Klamauk gings dann in einem Coiffeur-salon zu und her. Zwar ohne wirkliche Pointen, aber mit viel träfen Sprüchen setzte Nöggi Vogt als schwuler Coiffeurmeister zum Sturm aufs Zwerchfell an – einer der grossen Lacher des Programms.

Ein akustischer und optischer Genuss war anschliessend der Auftritt der Tambouren. Sie «ruessen» mit dem «Boogie-Woogie» das Publikum



Das Rotstab-Cabaret in Liestal begeistert das Publikum auch dieses Jahr im KV-Saal in Liestal.

FOTOS: ROLAND SCHMID



... mit dem Schnitzelbänkler Muser Schang ...



... und hübschen Pfeiferinnen.



Den Prolog hält eine Gruppe von Kabarettisten.

beinahe schwindlig. Ort der Handlung: Ein geheimer Bunker im Baseltal – als Bühnenbild perfekt aufgebaut. Darin die GBoS die als «Gruppe fürs Baseltal ohni Stadt» elektronisch alles abhörte und überwachte, was nur im Entferntesten nach Fusion mit Basel roch. Da geriet Regierungsrätin Sabine Pegoraro in Verdacht, hatte sie doch per SMS ihren Mann beauftragt, Basler Lackerli zu

posten. Eine grandiose Einlage der Kabarettisten! Genau wie die Liestaler Milchgugge, die in Barockkleidung die Bühne eroberte.

Nach der Pause sorgte der Stamm mit seinen erstmaligen Evolutionen zwischen den Trommlern und Pfeifern für viel Bewegung. Dann vor dem Vorhang die Gedanken von Foxi, einem alternden Waggis, der von einer Handorgel begleitet nach der

Melodie der Niederdorfer melancholisch fragt: «Wo isch mini Fasnacht nur ane?» Emotionen, die im ganzen Saal unter die Haut gingen!

Geniales Finale mit Stedtli-Singers

Der letzte Sketch der Kabarettisten «Jede Lappe zellt» hatte nur geringen Unterhaltungswert und sei deshalb nicht im Detail erwähnt. Im Gegensatz dazu die mit Piano, Tuba und

Waschbrett kombinierten Piccolos des Stamms, die mit dem «Brantgass Rag» als Südstaaten Ragtime-Band gute Figur machten. Für das ultimative Finale sorgten traditionell die Stedtli-Singers, allesamt gute Sänger und Schauspieler mit viel Sinn für Clownereien. Da wurde in witzigen Gesängen alles durch den Kakao gezogen, was die Volksseele im vergangenen Jahr irgendwie bewegt hat.

Laufner Bänggler zwischen der Region und der weiten Welt

Laufen Dieses Jahr bekam «Lieschtel» mehr Fett ab als sonst – unter anderem wegen des «schyssigen» Lehrplans 21.

VON ROLAND BÜRKI

Noch zwängen sich am frühen Sonntagabend keine Schnitzelbänggler durch die mit unzähligen Wagen verstellte Stedtli-Meile. Die aufgedrehten Lautsprecher mit deutscher Schunkelmusik lassen dort einen Auftritt ohnehin nicht zu. Im fasnachtlich dekorierten «Ochsen» am Kreisel aber freut man sich sichtlich über Papageno und Papagena, die mit feiner «Vogelhändler»-Melodie deutlich die Stimmung im Tal aus ihrem Vogelkäfig entfliegen lassen:

Oisi Richter miesse jetzt uf Arlesheim go schaffe, will dr Kanton halt spare muess.

O dr Polizeiposchte het efangs mehr zue als offe, will dr Kanton halt spare muess.

O d'Schuelhüser wärde zä-megleit – will dr Kanton halt spare muess.

D'Umfahrig vo Laufe blibt no lang ä Weid – will dr Kanton halt spare muess.

O dr Ballmer het predigt, dass mer spare muesse bis i hingerscht Züpfel und hingedure sackt är sälber i – das finge mir dr Gipfel.

Und zum Kantonswechsel ziehen sie ihre heftig beklatschte Bilanz:

Doch wirklich g'ändret het sich nüd für ois vo hingefüre, no immer si mir für die vom Kanton ä Volk vo arme Buure.

Was Lieschtel vo ois dänggt, das gseesch hüt mehr als gnue: Si mache s Gfängnis wieder uf – und d' Geburtsabteilig zue!

Im «Ratshausstübli» überlässt Alleinunterhalter Luis Alpin das Mikrofon zwei geerdeten, dürren, vom Körnlifutter gezeichneten Neunund-

neunzigern. Dieses Jahr klagen die beiden Troubadours Raphi und Jölle als überstrapazierte Lehrer über Leiden, den «schyssigen» Lehrplan 21 aus «Lieschtel» und die fehlende Freizeit. Hier zur Melodie Super Trouper:

Ha scho ganz i siebe Wuche Schuel, bi kaputt und cha nümmlig klar denke, gheie vor Erschöpfig fascht vom Stuehl.

Jo, de Bruef de tuet dir nüt schenke, bi jede Morge scho am Achi do, tue mi mit de Chinge ummeschloh, vier Lektione qualvoll duurestoh bis zum letschte Schnuuf. Drum isch es Super Super Hütt Nomittag ganz frei si Cha i d Badi go D Yoga-Stung derno Mi sammle für mi Stung Tango!

Im «Lämmli» erscheinen die vier Wanderprediger – in Zivil ohne ihre Mönchskutte. «Zu alt fürs Singen», lautet ihre lakonische Antwort. Schade, sie waren jahrelang für bissige Pointen gut. Deshalb Szenenwechsel

in die zum Flugzeug gewandelte Wandelbar im Schlachthus, wo Maître de Cabine Sarah eben zum Pegasus-Club weiterer Bänggler aufruft. Das tut das Laufestäbli mit Helgendame und Gitarrist noch so gerne:

Gebäare z Laufe boll vrbii, s Amtshuus leer und das scho glii. Wenn's Lieschtel meint, denn gang i halt, drum züglen i i Huggerwald

Und zur Masseneinwanderung: **Jeede Samschtig chömme Masse, parkiere falsch i allne Gasse. Drum fing i do, s weer konsequänt, für Breitebach e Kontingänt!**

Den Abschluss machen die Lumpensammler aus Zwingen und bringen Licht in das Dunkel eines Telebasel-Reports über Laufen:

Z' Münche het en alte Maa, me het ihn jetzt entdeggt, e Riese-Nazi-Kunstschatz im Kämmerli versteggt.

Si hei dä Stapel ganz durchforstet und am Schluss unge-näbst all de gsthofene Bilder e IG-Guetschienen glunge

Ja, und dann lassen sie sich nicht lumpen und plaudern über die vielen Polizisten, die sich wegen des Sex-Milieus nach Zürich melden:

Si schigge d Bewärbig per Expressposcht a d'Zürcher Polizei, z'letscht sogar, wär hät das dänggt, o euse Tschugger Wey

Dass sie am Schluss mit Les Chanterelles aus Kleinlützel noch zwei charmante Bängglere – eine Premiere – hören würden, hätten sich die Tambouren und Pfeifer der Pfluderer Fäger auf ihrem Eilmarsch zum Schlachthus nicht gedacht. Et voilà:

Basel-Stadt wett gärn – aber s Land will nit, dass es us zwe halbe ei Kanto-on git.

Werum wei die d Basel-Landschaft ha? Wäg de Mohrechöpf und de Ricola!